

Lea, die Ungeliebte

In jeder guten Geschichte gibt es Randfiguren. Manchmal führen sie ein Eigenleben. Oft sind sie nur dazu da, die Hauptfiguren glänzen zu lassen. Das ist auch in der Bibel so. Es gibt aber auch Hauptfiguren, die so schattenhaft und vage bleiben, dass sie wie Randfiguren erscheinen. Niemand will sich mit ihnen identifizieren, keiner fiebert mit ihnen mit. Sie berühren erst, wenn man sie ein wenig aus dem Schatten heraustreten lässt. Wie Lea. Lea ist die ältere Schwester von Rahel. Rahel ist wunderschön. Lea fehlen äußere Reize. Keine guten Vorzeichen für die Geschwisterliebe. Immer im Schatten der attraktiven jüngeren Schwester, beim Vater, bei den Brüdern, bei den jungen Männern der Nachbarschaft. War sie wenigstens klug? Wir wissen es nicht. Wir wissen nicht, ob sie sich eine Welt erschaffen konnte, in die sie flüchten konnte, wenn sie sich wieder einmal zurückgesetzt fühlte. Hat Rahel Lea spüren lassen, dass sie die Prinzessin des Hauses ist? Oder war sie einfach unbekümmert sie selbst, immerzu beschäftigt, ohne Sinn für die Gefühle der Schwester? Aus so einer Geschwisterkonstellation erwachsen schnell Lebensdramen. Und dann spielt Lea auch noch die unglückliche Dritte in einer großen Liebesgeschichte. Denn Jakob, der Patriarch, der als ehrgeiziger Fremder mit verheißungsvollen Aussichten ins Haus des Vaters kommt, verliebt sich Hals über Kopf. Natürlich in Rahel. Rosarot ist die Welt der jüngeren Schwester. Alles dreht sich nur noch um ihre Hochzeit. Doch dem Vater schmeckt das Glück der jüngeren Tochter nicht. Er will erst Lea versorgt wissen. Deshalb zwingt er Jakob, Lea zu heiraten, bevor er Rahel kriegte. Diese Ehevorstellungen des alten Orients sind befremdlich. Die Gefühle von Lea kann ich mir trotzdem vorstellen. Die kleine Schwester verzweifelt, der neue Ehemann enttäuscht. Sie fühlt sich doppelt ungeliebt und doppelt verraten. Oder schleicht sich ein kleiner Triumph in ihr Verletztsein? Schließlich ist nun sie die Frau des Mannes, von dem sie vielleicht selbst dann und wann geträumt hat. Wir wissen nur, dass sie plötzlich eine neue Stellung innehat. Nach den Jahren des Zurückgesetzseins steht sie im Mittelpunkt. Fast klingt es so, als wolle Gott höchstpersönlich sie für die Schmach der ersten Lebenszeit entschädigen. „Gott machte sie fruchtbar“, heißt es lapidar in der biblischen Erzählung. Vier Kinder schenkt sie Jakob. Ich bin mir sicher, dass er sie zumindest dafür liebt. Denn als zukünftiger Stammvater eines ganzen Volkes ist er auf Nachwuchs angewiesen. Aus der hässlichen, unbeholfenen großen Schwester der zauberhaften Rahel ist die Ahnin des Gottesvolkes geworden.